



Progress Film-Verleih/ Foto Manfred Klawnski

17. April 2013, 20 Uhr

Thomas Müntzer

DDR 1956, 134 Min., Regie: Martin Hellberg

Mitte der 1950er Jahre versucht die SED-Propaganda mit aufwendigen DEFA-Produktionen den wenig zuvor angekündigten Aufbau des Sozialismus zu rechtfertigen. Nach den Thälmann-Filmen wird 1956 der Prediger Thomas Müntzer nicht nur als vormarxistischer Anführer im Bauernkrieg inszeniert, sondern auch als Urvater der DDR. Im Gegensatz zu Luther, der sich von den aufrührerischen Bauern distanziert, setzt sich Müntzer für ihre Rechte ein. Bei Frankenhausen führt er das Bauernheer im Mai 1525 in eine letzte Schlacht, in der es vernichtend geschlagen wird. Doch die Niederlage wird als Ausgangspunkt für die proletarische Revolution und die historische Legitimität der DDR interpretiert.

Anschließendes Publikumsgespräch:

mit **Dr. Siegfried Bräuer**, Theologe, Historiker und Vorstand der Thomas-Müntzer-Gesellschaft, mit **Dr. Joachim Heise**, Historiker und Leiter des Instituts für vergleichende Staat-Kirche-Forschung und mit **Dr. Ralf Schenk**, Vorstand der DEFA-Stiftung (angefragt)



Foto Progress-Filmverleih

26. Mai 2013, 17 Uhr Familienvorstellung

Die Heiden von Kummerow und ihre lustigen Streiche

DDR/BRD 1967, 94 Min., Regie: Werner Jacobs
Nach dem gleichnamigen Roman von Ehm Welk

Kummerow, ein pommersches Dorf um 1900: Die Kinder frönen seit Generationen einem heidnischen Brauch. Pastor Breithaupt stellt sich mit volk-kirchlicher Autorität dagegen. Ihm widersetzt sich Gottlieb Grambauer, ein selbstbewusster »Sozi«. Die Kinder werden in diesen Konflikt hineingezogen, bringen aber durch ihre Streiche die Kontrahenten am Ende zueinander.

Der Film war die erste offizielle deutsch-deutsche Gemeinschaftsproduktion seit der Teilung Deutschlands. Drehbuch und Regie lagen in westdeutscher Verantwortung. Für die technische Umsetzung war die DEFA verantwortlich. Gedreht wurde hauptsächlich auf der Insel Rügen. Die Kinderdarsteller kamen aus der Region. Sie durften an der bundesdeutschen Premiere im Dezember 1967 nicht teilnehmen. Die Deutsche Film- und Medienbewertung verlieh dem Film 1967 das Prädikat »wertvoll«.

Anschließendes Publikumsgespräch:

mit dem Kinderdarsteller **Dr. Jörg Resler** (angefragt)

Eintritt:

Der Eintritt ist frei. Eine Spende für das Projekt wird erbeten.

- Kostenlose Eintrittskarten (die Platzzahl ist begrenzt) gibt es am Veranstaltungstag ab 1 Stunde vor Beginn an der Kinokasse.
- Telefonische Vorbestellung ist möglich über Pastor R. Assmann, Tel. 030 - 97 60 77 95. Diese Karten müssen bis **spätestens 30 Minuten vor Vorstellungsbeginn** an der Kinokasse abgeholt werden.

Veranstalter:

Im Ökumenischen Arbeitskreis Prenzlauer Berg engagieren sich Mitglieder und Freunde der katholischen, evangelischen und freikirchlichen Gemeinden aus dem Prenzlauer Berg für gemeinsame Projekte der Kirchen. In der Öffentlichkeit bekannt wurden z.B. die Straßenfeste um die Gethsemanekirche, der Erinnerungsweg am 9. November 2008 durch die Schönhauser Allee oder die Ausstellung »Keine Gewalt« 2009 in den Schönhauser Allee Arcaden. Nähere Informationen und Kontakt über:

www.oekumene-im-prenzlauer-berg.de.

Kooperationspartner:

Berliner Institut für vergleichende Staat-Kirche-Forschung
Deutsches Rundfunkarchiv



Gefördert durch:



Mit freundlicher Unterstützung von:



Glaube und Kirche in DDR-Filmen



Grafik-Design/Bianca Dieter Wendland, Titelabbildung: Progress Film-Verleih/ Foto Herbert Kuhnber

Fünf Filmvorführungen
anschließend Gespräch
mit Akteuren und Zeitzeugen

Januar – Mai 2013

UCI KINOWELT Colosseum
Schönhauser Allee 123, 10437 Berlin

Veranstalter
Ökumenischer Arbeitskreis Prenzlauer Berg

Ökumenisches Filmprojekt 2013

Vor 25 Jahren, am 28. Januar 1988, fand die Premiere des viel beachteten und zugleich umstrittenen DDR-Spielfilms »Einer trage des anderen Last« statt. Der Ökumenische Arbeitskreis Prenzlauer Berg hat aus diesem Anlass für 2013 eine Filmreihe konzipiert. Im traditionsreichen Kino Colosseum kommen DDR-Filme zur Aufführung, in denen das Thema Glaube und Kirche eine Rolle spielt. Zu jedem Film wird es eine Einführung und eine anschließende Gesprächsrunde mit Akteuren und Zeitzeugen geben. Auch Schauspieler aus den Filmen sind angefragt.

In den ausgewählten Filmen spiegelt sich – offen oder verdeckt – die Entwicklung der SED-Kirchenpolitik wider. An die Stelle von Diskriminierung und Repression der 50er und 60er Jahre trat in den 70er Jahren eine vorsichtige Annäherung, freilich mit dem Ziel, die Kirchen für die eigenen Interessen zu vereinnahmen. Als sich in den späteren 80er Jahren oppositionelle Gruppen – meist aus den Kirchen heraus – für Veränderungen einsetzten, war das Scheitern jener Politik absehbar.

Mit diesem Filmprojekt wendet sich der Ökumenische Arbeitskreis an einen breiten Kreis von Interessenten, unabhängig vom Alter und biografischer Verwurzelung in Ost oder West. Die Filme können dazu anregen, darüber nachzudenken, inwieweit unsere religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen durch den jeweiligen gesellschaftlichen Kontext geprägt wurden.

Die hier angerissenen Themen – Glaube, Weltanschauung, die Rolle von Kirchen und Religionen in der Gesellschaft – sind nicht nur historisch interessant, sie werden heute neu und aktuell diskutiert. Der Ökumenische Arbeitskreis will sich mit seinem Filmprojekt daran beteiligen.

Die Filmreihe wird gefördert durch die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und durch die DEFA-Stiftung. Kooperationspartner sind das Berliner Institut für vergleichende Staat-Kirche-Forschung und das Deutsche Rundfunkarchiv.



Progras Film-Verleih/ Foto Norbert Kuhnber

23. Januar 2013, 20 Uhr

Einer trage des anderen Last

DDR 1988, 118 Min., Regie: Lothar Warneke

Ein Lungensanatorium Anfang der 50er Jahre in der DDR. Zwei an TBC erkrankte junge Männer müssen sich ein Zimmer teilen: Josef Heiliger, Offizier der Volkspolizei, und Hubertus Koschenz, evangelischer Vikar. Der eine hängt ein Stalin-Porträt über sein Bett, der andere ein Christusbild. Der Konflikt ist unvermeidlich. Am Ende gibt es weder Sieger noch Verlierer. Konfrontiert mit existentiellen Fragen um Liebe, Tod und Schuld überwinden sie ihre Vorurteile.

Das war neu: Ein Plädoyer für weltanschauliche Toleranz in einem DDR-Film. Mehr als 15 Jahre hatte das Ringen um die Genehmigung dieses Films gedauert. Doch der Film kam zu spät. Seit Mitte der 80er Jahre sah sich die SED-Führung einem Netzwerk kirchlicher Gruppen gegenüber, aus denen heraus sich eine politische Opposition formierte. Wenige Tage vor der Filmpremiere im Januar 1988 nahm die Staatssicherheit eine Reihe führender Oppositioneller fest. Eine Welle des Protestes rollte über das Land, Fürbittandachten und Solidaritätsgottesdienste waren politisch wie nie zuvor. Die ideologische Auseinandersetzung zwischen atheistischer Staatsdoktrin und christlicher Glaubenshaltung, die der Film aufnimmt, war demgegenüber in den Hintergrund getreten.

Anschließendes Publikumsgespräch:

mit den Hauptdarstellern **Manfred Möck** und **Jörg Pose** (angefragt), mit **Prof. Dr. Horst Dohle**, ehem. Referent des DDR-Staatssekretärs für Kirchenfragen, und **Altbischof Axel Noack**, Honorarprofessor an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg



Bildquelle: Progras Film-Verleih/ Foto Klaus Zähler

27. Februar 2013, 20 Uhr

Ein irrer Duft von frischem Heu

DDR 1977, 91 Min., Regie: Roland Oehme

Nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Rudi Strahl

Dem LPG-Bauern und Parteisekretär Mattes aus einem kleinen mecklenburgischen Dorf sagt man das »zweite Gesicht« nach. Das führt zum Streit mit dem Dorfpfarrer Himmelsknecht und dringt bis in die Bezirks-Parteileitung und zum Vatikan vor, die jeweils einen Beauftragten senden, um den Wundern auf den Grund zu gehen. Der Film greift das Grundmuster der bekannten Komödie »Don Camillo und Peppone« auf. Im Gegensatz zu anderen DEFA-Produktionen nimmt diese das Verhältnis von Partei und Kirche ironisch und fast liebevoll aufs Korn.

Das gleichnamige Bühnenstück wird auch heute noch erfolgreich aufgeführt, so z. B. von der Vorpommerschen Landesbühne.

Anschließendes Publikumsgespräch:

mit der Darstellerin **Ursula Werner** (angefragt), mit **Dr. Wolfgang Bordel**, Intendant der Vorpommerschen Landesbühne, und dem Theologen **Gerhard Thomas**, ehem. Landpfarrer in Mecklenburg, später Chefredakteur der Zeitung »Die Kirche«



Foto Deutsches Rundfunkarchiv

20. März 2013, 20 Uhr

Martin Luther

DDR 1983, 89 Min., Spielfilm in fünf Teilen, Regie: Kurt Veth

Teil 4. Hier stehe ich . . .

Im Jahr 1983 wird in Ost und West des 500. Geburtstages Martin Luthers gedacht. Für die SED ein willkommenes Anlass, den Reformator in die Reihe fortschrittlicher historischer Persönlichkeiten einzuordnen, deren Erbe in der DDR bewahrt sei. Ehemals als »Fürstenknecht« abgestempelt, avanciert er nun zu einem Protagonisten der frühbürgerlichen Revolution.

Das DDR-Fernsehen zeigt einen aufwändig produzierten fünfteiligen Film, der weitgehend frei von ideologischen Scheuklappen an den Lebens- und Schaffensstationen Martin Luthers entlang geht. Teil 4 zeigt seinen geschichtsträchtigen Auftritt auf dem Reichstag in Worms im Jahr 1521. Luther weigert sich, seine Schriften zu widerrufen: »Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir. Amen«. Auf der Wartburg beginnt er mit der Übersetzung der Bibel, um sie dem Volk zugänglich zu machen.

Anschließendes Publikumsgespräch:

mit dem Darsteller **Friedo Solter** (angefragt), mit **Friederike von Kirchbach**, Pröpstin der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, und **Hans-Jürgen Röder**, ehem. DDR-Korrespondent des Evangelischen Pressedienstes